

dies stolz, nach vielen Jahren endlich wieder eine Frau im Vorstand zu haben. Frauenförderung in der Armee gilt auch für die SOG. Mit der Wahl von Major Tamara Moser haben wir eine wichtige Etappe erreicht.

Zwei Vorstandsmitglieder wurden verabschiedet. Daneben verabschiedete Stefan Holenstein Regula Ferrari-Hasler, Geschäftsführerin ASMZ, nach 12 Jahren ausgezeichnete Amtsführung und begrüsst den Nachfolger Christoph Hämig.

Finanzen

Das Budget SOG 2020 sowie die beantragte Belassung des Mitgliederbeitrags in unveränderter Höhe, wurden diskussionslos verabschiedet.

Alle statutarischen Geschäfte wurden antragsgemäss und einstimmig angenommen.



Bild: SOG / Matthias Nutt

KKdt Thomas Süssli, Chef der Armee.

Chef der Armee

Schlussendlich konnte Holenstein den Chef der Armee, KKdt Thomas Süssli, ans Rednerpult bitten. Dieser stellte in seinen Ausführungen drei Themen in den Vordergrund.

NKF

Die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges ist gleichbedeutend mit einem strategischen passage obligé. Ohne Luftwaffe gibt es kein Heer und damit keine Armee mehr.

Corona-Pandemie

Sie kam vollkommen unerwartet und war noch kurz vor Ausbruch unvorstell-

bar; sie führte zu einem richtigen Stillstand des öffentlichen Lebens.

Am 16. März wurde ein Teil der Armee mit dem kurz davor eingeführten System per SMS mobilisiert; dieses hat sich bewährt. 80% der Empfänger haben das SMS innert einer Stunde quittiert, 91% sind eingerückt. Dazu ein paar Feststellungen:

- Die oft etwas abschätzig belächelte Generation Y hat diese Einsätze einwandfrei geleistet;
- Als stille Helden traten insbesondere die LBA und die Armeeseelsorger hervor;
- Leadership: Es bedarf einer klaren Vision für den Einsatz, insbesondere um Vertrauen zu schaffen;
- Reserven waren und sind notwendig, auch wenn ein Teil der mobilisierten AdA nicht zum Einsatz kam und warten musste.

Eine Nachbereitung des Einsatzes, mit 50 Kommandanten, hat nebst zahlreichen Einzelfeststellungen insbesondere ergeben:

- Die C2 Strukturen und die Unterstellungsverhältnisse sind zu kompliziert;
- Die Logistik stellte das Einsatzmaterial schnell zur Verfügung, für Ausbildungsmaterial mussten längere Wartezeiten in Kauf genommen werden;
- Die Verwaltung ist langsam und wirkt oft etwas abgehoben;
- Die Pandemie ist nur eine mögliche Bedrohung, das nächste Ereignis wird keine Pandemie sein! Wir müssen in Gesamtsystemen denken.

Vision

Wir benötigen eine Vision, um uns dem sich exponentiell verändernden Umfeld anpassen zu können. Die Bedrohungen verändern sich sehr schnell; die Mittel, die Bestände und das System erodieren. Bei der Digitalisierung ist unser Rückstand immens.

Es geht skizzenhaft um Folgendes:

- Wahrnehmung der Armee in der Bevölkerung;
- Alimentierung: Jedes Jahr werden 10000 Dienstpflichtige sanitärisch ausgemustert oder wählen die Option Zivildienst;
- Leistung, Fähigkeiten, Ressourcen;
- Leadership;
- Langfristige Ausrichtung;
- Eine Schweizer Armee für alle (die können und wollen): Dienst an der Waffe ist den Schweizerinnen und Schweizern vorbehalten, andere Aufgaben könnten auch durch Ausländer wahrgenommen werden. ■

Cyber Observer

Spricht man vom Darknet, dann gibt es zwei grundlegende Merkmale des Handels illegaler Güter: Entweder diese sind physisch vorhanden und müssen über einen Kurier den Weg zum Käufer finden. Oder sie sind rein virtuell und werden auch nur digital weitergereicht.



Doch eigentlich gibt es auch noch eine dritte Art: Physische Güter, die rein virtuell ausgetauscht werden können. Wie das geht? Mit 3D-Druck.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt, wie illegale Waffen und Waffenteile über das Darknet vertrieben und auf dem heimischen 3D-Drucker erstellt werden können.

Die dafür notwendigen Druckvorlagen stehen entweder frei zur Verfügung, werden kommerziell angeboten oder müssen aufwändig selbst erstellt werden. Vorhandene Vorlagen können editiert und erweitert werden, wodurch sie sich den eigenen Bedürfnissen anpassen lassen (z.B. Anpassung des Kalibers).

Handelsübliche 3D-Drucker erhitzen ein aus Plastik bestehendes Filament, das Schicht für Schicht aufgetragen wird und beim Abkühlen wieder härtet.

Doch lassen sich tödliche Waffen damit herstellen? Ja. Das Erstellen von Messern, auch zum Beispiel in der Schweiz verbotene Schmetterlingsmesser, sind innert weniger Stunden möglich. Freie Druckvorlagen finden sich überall im Internet.

Schwieriger wird es bei Schusswaffen. Zentrale Elemente müssen mit einer hohen Kraft- und Hitzeentwicklung umgehen können. Es ist deshalb nicht unüblich, dass Schusswaffen aus dem 3D-Drucker eine Beschussprüfung nicht bestehen würden, da sie nur einmalig «zuverlässig» nutzbar sind. Danach wird ein Abfeuern zum russischen Roulette. Aus diesem Grund werden gewisse Elemente mit Metallteilen aus dem Baumarkt verstärkt.

Alles illegal, da in jedem Fall eine Waffenhandelsbewilligung vorausgesetzt wird.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG